



# Lübecker Integrationsfonds

## Geförderte Projekte 2020/21

### **Stabsstelle Integration**

Koordinierung Flüchtlingsarbeit

[www.luebeck.de/integration](http://www.luebeck.de/integration)





## Lübecker Integrationsfonds Geförderte Projekte 2020/21

Liebe Leser:innen,  
aus unserem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ konnten in der nun fünften Förderperiode 2020/21, 16 Projekte teil- oder vollfinanziert werden. Diese Projekte tragen dazu bei, das Kommunale Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck umzusetzen und eine langfristige Teilhabe der Migrant:innen an der Gesellschaft zu ermöglichen.  
Die Corona-Pandemie hat bei den integrationspolitischen Maßnahmen dazu geführt, dass in 2020 deutlich weniger Personen mit einem Integrationskurs begonnen haben als im Jahr zuvor. Bedingt durch den Ausfall vieler Kurse ging die Zahl der neuen Teilnehmer:innen um fast 40 Prozent zurück.  
Auch im sozialen Bereich haben in der Pandemie die Kontakte zwischen Geflüchteten und Einheimischen durch Isolation abgenommen. Dadurch ist bei vielen Geflüchteten eine Verschlechterung ihrer Deutschkenntnisse zu beobachten. Insgesamt hat sich die Pandemie auch negativ auf den Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ausgewirkt.

Trotz dieser Herausforderungen ging das Engagement vieler Lübecker Bürger:innen, Initiativen und Träger:innen Hand in Hand mit dem kommunalen Engagement für die Integration weiter. Die Träger:innen der Integrationsprojekte haben mit beeindruckender Kreativität und innovativen Lösungen einen angemessenen Umgang mit der neuen Situation gefunden und sich weiterhin für Integration und Teilhabe in unserer interkulturellen Gesellschaft eingesetzt.  
Neben der funktionalen Integration in Arbeit, Unterkunft und Spracherwerb, gibt es noch eine andere wichtige Seite der Integrationsarbeit, die soziale und kulturelle Integration. Diese bedeutende Aufgabe übernimmt vor allem die Zivilgesellschaft, also all jene Organisationsformen außerhalb staatlicher Institutionen oder der Wirtschaft.  
Zuvorderst geht es bei der sozialen und kulturellen Integration um Begegnungsmöglichkeiten zwischen Migrant:innen und Einheimischen. So simpel es klingen mag, ist dies eine Grundbedingung für die interkulturelle Verständigung. Das Abbrechen von Erfahrungen gelebter Gemeinsamkeit durch die Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie könnte das Verhältnis zwischen Zugewanderten und Einheimischen nachhaltig verändern.  
Gerade in diesen Krisenzeiten sind starke zivilgesellschaftliche Akteure und Akteurinnen unverzichtbare Partner:innen im Gemeinwesen. Die Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur gesamtgesellschaftlich meistern, wenn Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat sich gleichermaßen daran beteiligen!

Es geht mir bei dem Lübecker Integrationsfonds darum, wirksam lokal agierende zivilgesellschaftliche Akteure und Akteurinnen vor Ort zu stärken. Der unkomplizierte Fördertopf soll ein Signal an die Engagierten sein und ihr Engagement wertschätzen.  
Aber auch für die großen Träger:innen, die sich im Gemeinwesen engagieren, ist der Integrationsfonds geöffnet. Die Möglichkeit der Förderung soll ein Anreiz sein, sich an der Integrationsarbeit in der Hansestadt Lübeck zu beteiligen.  
Insgesamt wurden in diesem Förderjahr 24 Anträge eingereicht, davon konnten wir 16 Projekte unterstützen. Der ‚Lübecker Integrationsfonds‘ stellt, gemäß Beschluss der Bürgerschaft, eine jährliche Fördersumme von 75.000,00 € für integrationsfördernde Projekte zur Verfügung.  
Ich freue mich heute, auf eine erfolgreiche Förderperiode 2020/21 zurückblicken zu können. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei dem Gremium ‚Steuerungsgruppe Integration‘ für die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Steuerungsgruppe setzt sich aus Teilnehmer:innen der politischen Fraktionen, dem ‚Forum für Migrant:innen‘ sowie den Migrationsfachdiensten zusammen. Ich danke ebenso der ‚Stabsstelle Integration‘ für die damit verbundene immense organisatorische Vorarbeit und Begleitung. Nicht zuletzt bedanke ich mich bei den zahlreichen Projektverantwortlichen, ohne die diese hier dokumentierten Integrationsangebote gar nicht möglich gewesen wären! Sie alle haben gezeigt, dass wir in Krisenzeiten noch enger zusammenarbeiten müssen und dass wir

gemeinsam in der Lage sind, flexibel auf außergewöhnliche Situationen zu reagieren und angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln.  
Meinen allerherzlichsten Dank dafür!  
Auf den folgenden Seiten dieser Dokumentation möchte ich Ihnen einen Eindruck von der Vielfalt der geförderten Projekte aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ vermitteln. Ich lade Sie ein, sich inspirieren zu lassen, um vielleicht selbst eine Projektidee zu verwirklichen und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Lübeck, im Februar 2022



Sven Schindler  
Senator für Wirtschaft und Soziales

Einleitung ..... 6

Richtlinie und Kontakt ..... 8

**Bildung**

**Hausaufgaben- und Lernhilfe für Jugendliche**  
Träger: Alevitische Gemeinde Lübeck e. V.  
Durchgeführt von: Müfüt Yilmaz  
..... 14

**Sprachförderung**

**Deutschkurs – Sprachförderung vereinbar mit Familie und Beruf**  
Träger: Alevitische Gemeinde Lübeck e. V.  
Durchgeführt von: Müfüt Yilmaz  
..... 16

**Mama lernt Deutsch ... macht Schule**  
Träger: Hansestadt Lübeck, Volkshochschule Lübeck  
Durchgeführt von: Monika Masihi  
..... 18

**Deutsch vom 1. Tag an – für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**  
Träger: Humanistische Union Lübeck e. V.  
Durchgeführt von: Helga Lenz, Sandra Birkoben und Lisa Feldhoff  
..... 19

**Bilinguales (deutsch-türkisches) Konzept der Kita Buntekuh: Entwicklung eines praxisnahen Instrumentes zur bilingualen Sprachstanderhebung und dessen Nutzung in Kindertageseinrichtungen**  
Träger: Sprungtuch e. V.  
Durchgeführt von: Karoline Stojan-Brauer und Dr. Reyhan Kuyumcu  
..... 20

**Lernen macht stark – Alphabetisierung und psychosoziale Informationen für Frauen**  
Träger: Einzelinitiative  
Durchgeführt von: Andrea Wennecke  
..... 22

**Kulturelles, soziales und politisches Leben**

**Komm sing mit mir!**  
Träger: Tontalente e. V.  
Durchgeführt von: Ann-Kristin Kröger und Isabel Kuczewski  
..... 23

**Kulturmanege**  
Träger: Kinder- und Jugendzirkus Lübeck e. V.  
Durchgeführt von: Maren Jenkins und Janine Gerber  
..... 24

**Abenteuer machen stark – Integration mit Kopf, Herz und Hand!**  
Träger: EXEO e. V.  
Durchgeführt von: Theis Hanck  
..... 26

**KidzCare**  
Träger: Förderverein für Lübecker Kinder e. V.  
Durchgeführt von: Kirsten Schneier und Cornelia Döbler  
..... 28

**Entdecke Lübeck und seine Region!**  
Träger: SonntagsDialoge e. V.  
Durchgeführt von: Regine Norden, Heidi Näpflin und Andreas Slemeyer  
..... 29

**Regenbogenfrauen – Internationales Sozialnetzwerk**  
Träger: Einzelinitiative  
Durchgeführt von: Veronica Hotzel  
..... 30

**Frauengesprächskreis**  
Träger: Alevitische Gemeinde Lübeck e. V.  
Durchgeführt von: Müfüt Yilmaz  
..... 31

**Vorträge für Schüler:innen über den Brandanschlag Hafensstraße 1996**  
Träger: Lübecker Flüchtlingsforum e. V.  
Durchgeführt von: Heike Behrens und Maura Weigelt  
..... 32

**Entwicklung eines Curriculums für die SprachmittlerInnen des Lübecker Sprach- und Kulturmittlerpools ‚KommMit‘**  
Träger: Sprungtuch e. V.  
Durchgeführt von: Karoline Stojan-Brauer, Lava Darwish und Rafael Jancen  
..... 33

**Gesundheit**

**Medibüro Lübeck**  
Träger: MediBüro Lübeck  
Durchgeführt von: Julia Helm  
..... 34

Impressum ..... 35

Die Lübecker Bürgerschaft beschloss in 2014 die Einrichtung des ‚Lübecker Integrationsfonds‘. Der Verwendungszweck soll der Umsetzung des ‚Kommunalen Integrationskonzeptes der Hansestadt Lübeck‘ dienen.

Der ursprünglich beschlossene jährliche Betrag aus städtischen Mitteln von 50.000,- Euro wurde durch erneuten Beschluss in 2017 um 25.000,- Euro aufgestockt.

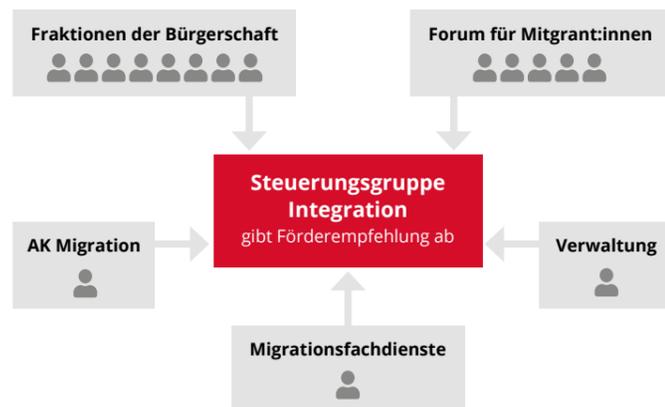
Als erste Maßnahme beschloss die Bürgerschaft die Einrichtung eines Sprach- und KulturmittlerInnen-Pools. Das Projekt zur Beförderung der interkulturellen Öffnung von Verwaltung und anderen Institutionen wurde in 2016 initiiert und befindet sich bereits im dritten Projektjahr.

Eine ‚Richtlinie zur Gewährung von Mitteln aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ regelt u.a. die Art der Mittelvergabe, den Förderungsgegenstand, den Rechtsanspruch oder die Antragstellung und das Prüf- und Entscheidungsverfahren.

Die sog. ‚Steuerungsgruppe Integration‘ gibt eine Förderempfehlung ab, die durch Mehrheitsbeschluss getroffen wird, d.h. für die Abstimmung bedarf es einer Mehrheit der nominellen Mitglieder.

Die Teilnehmer:innen des Gremiums setzen sich aus jeweils einer/einem Delegierten aller in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen, fünf Mitgliedern des ‚Forums für Migrant:innen‘, einem Mitglied des sog. ‚Arbeitskreises Migration‘, einem Mitglied der Migrationsfachdienste sowie einem stimmberechtigten Mitglied der Verwaltung, zusammen.

Die endgültige Förderentscheidung trifft – lt. Bürgerschaftsbeschluss – die Verwaltung unter Berücksichtigung der Empfehlung der ‚Steuerungsgruppe Integration‘.



Die Mittel aus dem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ sollen durch Projektförderung die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund an relevanten gesellschaftlichen Ressourcen in den Handlungsfeldern des ‚Kommunalen Integrationskonzeptes der Hansestadt Lübeck‘ unterstützen sowie interkulturelle Öffnungsprozesse befördern.

Die Zielgruppen der Projektförderung sind sowohl Menschen mit Fluchthintergrund, die erst kurze Zeit hier in Lübeck leben, als auch Menschen mit Migrationshintergrund, die mittlerweile über Generationen hier ansässig sind, aber auch die einheimische Bevölkerung, denn Integration ist ein beidseitiger Prozess.

Die Gruppe der Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund in unserer Stadt ist vielfältig, es geht daher nicht nur um Sprachkurseangebote oder Begleitung bei Behördengängen sondern um das Ankommen in unserer Gesellschaft an sich.

Die Projektförderung hat bewusst impulsgebenden Charakter und soll innovative Ideen und Kreativität fördern, sie ist keine institutionelle Förderung. Die Projekte müssen als zeitlich begrenzte Einheit mit bestimmten Aktivitäten erkennbar sein, die zum Erreichen eines klar definierten Projektziels dienen. Die Projektförderung hat nicht den Zweck, kommunale Angebote zu ersetzen.

Die Projektnehmer:innen sollten mit Angeboten von Einrichtungen, Institutionen sowie der Verwaltung, die das Integrationsziel verfolgen, gut vernetzt sein, dies sichert eine breite Unterstützung und vermeidet Doppelstrukturen.

Wünschenswert ist die Nachhaltigkeit von Projekten, hierzu kann die Projektnehmer:in einerseits dafür sorgen, dass entsprechende Finanzmittel nach Projektende weiterhin bereitgestellt werden oder Strukturen aufbauen, die für eine ehrenamtliche Fortführung geeignet sind. Andererseits muss die Projektnehmer:in nicht unbedingt selbst das Projekt fortführen, es kann

auch anderen Akteur:innen als Ganzes oder in Teilen zur Verfügung gestellt werden, etwa in Form von Schulungskonzepten.

Der ‚Lübecker Integrationsfonds‘ ist ein großartiges Instrument sowohl zivilgesellschaftliche Kräfte als auch Vereine, Verbände und andere Träger für das Mitwirken an der Umsetzung des Integrationskonzeptes zu generieren.

Die in der Regel ein- bis zweimalige Ausschreibung der Förderung wird sowohl in den lokalen Medien angekündigt, als auch über die Integrationsnetzwerke in der Hansestadt Lübeck verbreitet.

# **„Lübecker Integrationsfonds“**

## Richtlinie zur Förderung von Projekten für Integration und Teilhabe in der Hansestadt Lübeck

### Inhalt

|  |       |
|--|-------|
| 1. Ziel der Förderung.....                 | S. 9  |
| 2. Förderschwerpunkte.....                 | S. 9  |
| 3. Zielgruppen.....                        | S. 9  |
| 4. Förderkriterien.....                    | S. 10 |
| 5. Formale Anforderungen.....              | S. 10 |
| 6. Antragsverfahren.....                   | S. 11 |
| 7. Vergabeverfahren.....                   | S. 12 |
| 8. Rechtsanspruch.....                     | S. 13 |
| 9. Inkrafttreten und Außerkrafttreten..... | S. 13 |
| 10. Kontakt und Rückfragen.....            | S. 13 |

### 1. Ziel der Förderung

Die Bürgerschaft hat am 27. November 2014 den interfraktionellen Antrag der Fraktionen Bündnis 90/ Die Grünen, SPD und BM Bruno Böhm zur Einrichtung eines ‚Lübecker Integrationsfonds‘ einstimmig angenommen.

### Der Verwendungszweck des ‚Integrationsfonds‘ dient der Umsetzung des aktuellen ‚Lübecker Integrationskonzeptes‘.

Das ‚Kommunale Integrationskonzept‘ zielt darauf ab, eine chancengerechte und gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund an den zentralen Ressourcen der Aufnahmegesellschaft, wie Bildung, Zugang zum Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen, Wohnen oder kulturelles, soziales und politisches Leben, zu ermöglichen.

Die zentrale Strategie des Integrationskonzeptes, um strukturelle Diskriminierung abzubauen und eine uneingeschränkte Teilhabe an allen gesellschaftlich relevanten Lebensbereichen zu ermöglichen, ist die interkulturelle Öffnung der Verwaltung.

Auch bei zukünftigen Fortschreibungen des Integrationskonzeptes sollen alle Handlungsansätze darauf ausgerichtet sein, allen in der Hansestadt Lübeck lebenden Menschen eine gleiche Teilhabe in den Kernbereichen der Gesellschaft einzuräumen.

Lübeck ist eine traditionell weltoffene Stadt und verfolgt mit dem Integrationskonzept das Ziel, die Kultur der Offenheit und Toleranz zu pflegen, um damit Ausgrenzung und Diskriminierung ausdrücklich entgegen zu wirken.

Die aus dem Integrationsfonds geförderten Projekte sollen dieses Ziel unterstützen und befördern. Hierbei bietet der Fonds durch finanzielle Unterstützung die Möglichkeit gute Ideen und Vorhaben zu realisieren.

### 2. Förderschwerpunkte

Die Projektvorhaben müssen sich auf die Leit- und Teilziele des aktuellen Integrationskonzeptes beziehen. Ein Projekt kann auch mehrere Leit- und Teilziele umfassen.

Die Leit- und Teilziele sind Bestandteil des Integrationskonzeptes. Das Integrationskonzept wird mit den Antragsunterlagen zum ‚Lübecker Integrationsfonds‘ ausgehändigt. Die Unterlagen sind in der ‚Stabstelle Integration‘, siehe Punkt 10. Kontakt und Rückfragen, erhältlich.

Zusätzlich kann die fachkundige ‚Steuerungsgruppe Integration‘, jährlich Schwerpunkte der Förderung setzen.

### 3. Zielgruppen

Die geplanten Projektvorhaben richten sich an Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund sowie an die einheimische Bevölkerung.

Die Projekte sollten mehrere Zielgruppen gleichermaßen ansprechen, um zu einem Austausch und einem Dialog und wechselseitigem Lernen beizutragen.

Möglichst sollten die Projekte Rahmenbedingungen schaffen, die Teilhabe unabhängig von individuellen körperlichen Fähigkeiten, Herkunft, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung, Sprache oder Alter ermöglichen.

**4. Förderkriterien**

Nachfolgend aufgeführte Förderkriterien sollen für die Bewertung des Projektes erfüllt sein:

**A) Bedarf**

Der Bedarf für das Projektvorhaben muss nachvollziehbar beschrieben sein und einen Handlungsbedarf neben bereits vorhandenen Angeboten aufzeigen.

**B) Projektziel**

Das Projektziel ist einem oder mehreren Förderschwerpunkten zugeordnet. Es wird beschrieben, wie die Zielerreichung gemessen werden soll. Hierzu sollen Indikatoren entwickelt werden.

**C) Zielgruppe und Zugang zu der Zielgruppe**

Eine oder mehrere Zielgruppen sind benannt. Es wird angegeben, wie viele Personen durch das Projektvorhaben erreicht werden sollen.

Die Akquise der Zielgruppe und der Zugang zu der Zielgruppe sind nachvollziehbar beschrieben.

**D) Maßnahmen zur Zielerreichung**

Die Maßnahmen zur Zielerreichung orientieren sich an dem Projektziel und an dem Bedarf der Zielgruppe.

**E) Arbeitsplan, Zeitplan, Finanzplan**

Die einzelnen Arbeitsschritte sollten in dem angelegten Zeitplan für das Projekt realistisch dargestellt sein. Alle für die Zielerreichung notwendigen Finanzmittel sind in dem Finanzplan dargestellt und nachvollziehbar berechnet. Die Finanzmittel sind wirtschaftlich und sparsam zu planen.

**F) Öffentlichkeitsarbeit**

Die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit, um das Projekt bekannt zu machen oder die Zielgruppe anzuwerben, sind beschrieben.

**G) Erfahrungen im Themengebiet und erforderliche Ressourcen**

Die fachlichen Kompetenzen für das gewählte Themengebiet und die dazu erforderlichen personellen und ggf. räumlichen Ressourcen werden nachvollziehbar dargestellt.

**H) Vernetzung**

Die Vernetzung mit Akteur:innen, Institutionen, Vereinen, Verbänden im selben Themengebiet werden beschrieben.

**I) Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment**

Es wird dargestellt, wie die Projektteilnehmer:innen in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Ressourcen zu entwickeln und auszubauen, um die eigenen Interessen selbstständig vertreten zu können.

**J) Gender-Mainstreaming**

Die Maßnahme ist gendersensibel geplant und berücksichtigt ggf. unterschiedliche Erfahrungen, Anliegen, Teilhabebarrrieren von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Auf eine angemessene Beteiligung der Geschlechter wird geachtet.

**K) Interkulturelle Öffnung**

Antragsteller:innen (z.B. Einzelpersonen, Vereine, Verbände, Initiativen) stellen dar, dass sie Maßnahmen ergreifen, bzw. in der Lage sind, auf die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft angemessen zu reagieren.

**5. Formale Anforderungen**

Nachfolgend aufgeführte formale Anforderungen müssen durch das Projektvorhaben erfüllt werden:

**A) Antragsberechtigt**

Antragsteller:innen können Träger und Organisationen sein, (z.B. Vereine, Stiftungen, Initiativen) sowie natürliche Personen.

**B) Projektzeitraum**

Der Durchführungszeitraum beträgt in der Regel ein Jahr. Es können aber auch mehrjährige Projekte gefördert werden. Den Projektstart definiert die/der Antragsteller:in.

**C) Förderhöhe**

Die Höhe der Zuwendung richtet sich nach der Finanzplanung des Projektantrages, sollte aber jährlich 10.000,- € nicht überschreiten. Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ empfiehlt die Teil- oder Vollfinanzierung des Projektantrages.

**D) Fördergebiet**

Das Projekt muss innerhalb der Stadtgrenzen Lübecks umgesetzt werden.

**E) Gemeinwohlorientiert**

Es werden nur Projekte gefördert, die nicht mit Gewinnstreben verbunden sind.

**F) Verbot der Doppelförderung**

Es werden keine Projekte gefördert, die bereits bestehende und öffentlich umgesetzte oder finanzierte Angebote oder Maßnahmen ersetzen würden.

**G) Keine institutionelle und keine rückwirkende Förderung**

Die Mittel werden nur zur Deckung von Ausgaben der Mittelempfänger für einzelne abgegrenzte Vorhaben (Projektförderung) gewährt. Eine institutionelle Förderung der Mittelempfänger ist ausgeschlossen.

**H) Bewerbungsfrist**

Anträge können nur berücksichtigt werden, wenn sie innerhalb der Bewerbungsfrist gestellt werden. Die Bewerbungsfrist wird jedes Jahr öffentlich angekündigt oder kann in der Stabsstelle Integration, siehe Punkt 10. Kontakt und Rückfragen, erfragt werden.

**I) Öffentlichkeitsarbeit**

Bei der Erstellung von Medien zur Publizität (Internet, Broschüren, Faltblätter, Präsentationen, Plakaten und Ähnliches) ist auf die Förderung durch die Hansestadt Lübeck hinzuweisen und das offizielle Logo der Hansestadt zu verwenden. Die Vorlagen für die zu verwendenden Logos werden von der Hansestadt Lübeck als Muster zur Verfügung gestellt.

**6. Antragsverfahren**

Es ist ein schriftlicher Antrag mit Finanzierungsplan für das Projektvorhaben bei der ‚Stabsstelle Integration‘ einzureichen. Die Vordrucke hierzu sind bei der ‚Stabsstelle Integration‘ zu erhalten.

Der Antrag mit dem Finanzierungsplan muss unterschrieben per Post und per E-Mail bis zum veröffentlichten Einsendeschluss an nachfolgende Post- und E-Mailadresse eingereicht werden:

**Postadresse:**

Hansestadt Lübeck  
 Fachbereich 2 Wirtschaft und Soziales  
 Stabsstelle Integration  
 Kronsfordter Allee 2-6 | 23560 Lübeck

**E-Mail:** integration@luebeck.de

**Betreff:** ‚Lübecker Integrationsfonds‘

**Es handelt sich hierbei um eine Ausschlussfrist, d. h. Bewerbungen, die mit einem Poststempel späteren Datums, als der veröffentlichte Einsendeschluss, eingehen, können nicht berücksichtigt werden!**

Der Antrag wird in einem ersten Schritt durch die ‚Stabsstelle Integration‘ auf die grundsätzliche Förderfähigkeit geprüft, d.h. Förderkriterien und formale Anforderungen müssen erfüllt sein. Eine Nichterfüllung führt zum Ausschluss.

Die vorgeprüften, nicht ausgeschlossenen Anträge, werden zusammengefasst an die Teilnehmer:innen der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ weiter geleitet. Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ kann Einsicht in die kompletten Antragsunterlagen nehmen.

Die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ setzt sich zusammen aus:

- jeweils einer/einem Delegierten aller in der Bürgerschaft vertretenen Fraktionen,
- fünf Mitgliedern des Forums für Migrant:innen,
- einem Mitglied des sog. ‚Arbeitskreises Migration‘,
- einem Mitglied der Migrationsfachdienste und einem
- stimmberechtigtem Mitglied der Verwaltung.

In einem zweiten Schritt ist die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ bei der Mittelvergabe zu beteiligen.

**7. Vergabeverfahren**

Die ‚Stabsstelle Integration‘ beraumt für die ‚Steuerungsgruppe Integration‘ einen Termin für das Vergabeverfahren an. In dieser Sitzung werden die Projekte von der ‚Stabsstelle Integration‘ im Profil dargestellt.

Im Anschluss daran voten die Mitglieder der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ nach einem zuvor festgelegten Punkteverfahren für die Projekte. Die gevoteten Projekte erscheinen in einer Rankingliste.

Die Rankingliste der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ gilt lt. Bürgerschaftsbeschluss zum ‚Lübecker Integrationsfonds‘ als eine Empfehlung, die endgültige Förderentscheidung trifft auf Grundlage dieser Empfehlung die Verwaltung der Hansestadt Lübeck. Die Fördermittel werden entweder als Teil- oder Vollfinanzierung vergeben bis das Volumen des Integrationsfonds ausgeschöpft ist.

Die/der Antragsteller:in erhält von der Hansestadt Lübeck einen schriftlichen Zuwendungsbescheid, der im Rahmen des Finanzierungsplanes die Höhe der geplanten Gesamtauszahlungen und der Fördermittel enthält, weiterhin werden im Zuwendungsbescheid der Förderzweck, der Bewilligungszeitraum sowie der Rückforderungsvorbehalt bei nicht dem Antrag entsprechender Mittelverwendung und die Verpflichtung auf einen zu erstellenden Verwendungsnachweis sowie Sachbericht genannt.

Die/der Antragsteller:in wird im Rahmen des schriftlichen Zuwendungsbescheides verpflichtet, die Hansestadt Lübeck über Abweichungen bei der Projektumsetzung oder den Abbruch des Projektes zu informieren, damit ggfs. ein anderes gevotetes Projekt der Rankingliste nachrücken kann.

Die zugesagten Fördermittel müssen von der/dem Antragsteller:in abgerufen werden, sobald zu begleichende Rechnungen innerhalb von drei Monaten erwartet werden. In dem Fördermittelabruf müssen der Projekt-titel, der Bewilligungszeitraum, die Fördersumme, die Angabe einer Kontoverbindung und eine Unterschrift enthalten sein.

Der Verwendungsnachweis enthält eine zahlenmäßige Aufstellung über die bezahlten Rechnungen, die dem Verwendungsnachweis beizufügen sind sowie einen Sachbericht. Dieser ist spätestens drei Monate nach Beendigung des Projektes an die ‚Stabsstelle Integration‘ zu senden.

Sind die nachgewiesenen Auszahlungen geringer als die mit der Förderzusage anerkannten geplanten Auszahlungen, reduziert sich der Förderbetrag entsprechend, d.h. bei einer Überzahlung besteht die Verpflichtung, diesen Betrag an die Hansestadt Lübeck zurück zu überweisen.

Eine nachträgliche Erhöhung der Zuwendung bei Überschreitung der veranschlagten Auszahlungen ist ausgeschlossen.

Die ‚Stabsstelle Integration‘ kann während der Projektlaufzeit Projektbesuche durchführen, um sich ein Bild von der laufenden Arbeit vor Ort zu verschaffen.

Zum Abschluss der jeweiligen Förderperiode erstellt die Stabsstelle Integration eine Dokumentation der in dieser Förderperiode geförderten Projekte. Die/der Projektnehmer:in verpflichtet sich, der Stabsstelle Integration hierfür entsprechendes Foto- und Textmaterial zur Verfügung zu stellen.

Nicht geförderte Projektanträge erhalten eine schriftliche Mitteilung über die Ablehnung.

**8. Rechtsanspruch**

Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung der Mittel aus dem ‚Integrationsfonds‘ besteht nicht. Die zur Verfügung gestellten Mittel sind freiwillige Leistungen der Hansestadt Lübeck. Eine Förderung aus dem ‚Integrationsfonds‘ erfolgt, wenn entsprechend Punkt 7 der Förderrichtlinie eine ausdrückliche Förderzusage in Form eines Zuwendungsbescheides, nach Antragstellung von der Hansestadt Lübeck ausgesprochen wird. Diese offizielle Förderzusage steht unter dem Vorbehalt, dass sie nur Gültigkeit hat, wenn auch tatsächlich entsprechende Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

**9. Inkrafttreten und Außerkrafttreten**

Diese Richtlinie tritt in Abstimmung mit der ‚Steuerungsgruppe Integration‘ am 17.02.2020 in Kraft und ersetzt die bisherige Richtlinie. Sie tritt außer Kraft, wenn die Bürgerschaft eine weitere Mittelbereitstellung für diesen Zweck nicht mehr genehmigt.

**10. Kontakt und Rückfragen:**

**Anke Seeberger (M.A.), Leitung**

Zi.: 6.170, Haus Trave  
Tel./Fax: (0451) 122 – 64 40/ – 951 64 40  
E-Mail: anke.seeberger@luebeck.de



Im Auftrag

*Anke Seeberger*  
Anke Seeberger

## Hausaufgaben- und Lernhilfe für Jugendliche



Die Nachhilfe wird allein zu Hause noch einmal vertieft.

Die gleichberechtigte Teilhabe im Bildungswesen von Kindern und Jugendlichen, zählt nach wie vor zu den größten Herausforderungen der Integration. Der hohe Handlungsbedarf, der auf diesem Gebiet festgestellt wird, erfordert eine Verbesserung der Qualität des schulischen Arbeitens mit Kindern mit Migrationshintergrund.

Die Alevitische Gemeinde Lübeck e. V. möchte mit ihren Aktivitäten und Projekten die Sicherung der Chancengleichheit von Kindern mit Migrationshintergrund im Bildungswesen und deren Möglichkeiten, in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland, gleichberechtigt mitzuwirken, verbessern. Ziele der Vereinspolitik der Alevitischen Gemeinde ist es, die Jugendlichen dahingehend zu unterstützen, dass sie in Zukunft zum ökonomischen, kulturellen und sozialen Vorteil der gesamten Gesellschaft beitragen können.

In dem Hausaufgaben- und Lernhilfeprojekt wurden zwei Kurse gebildet, die auf die speziellen Problemgebiete der Teilnehmer:innen ausgerichtet waren. Die Gruppen wurden durch eine qualifizierte Fachkraft geleitet. Eine Kurseinheit fand wöchentlich zweimal statt. Nach der Dauer von 45 Minuten wurde eine 15-minütige Erholungspause eingelegt, nach der eine weitere Unterrichtseinheit von 45 Minuten folgte.

Das Projekt wurde von Mai 2020 bis Mai 2021 kontinuierlich durchgeführt und richtete sich an alle Kinder und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund der Hansestadt Lübeck.

Das Ziel des Projektes war es, die Teilnehmer:innen dahingehend zu fördern, dass sie ihre Bildungsabschlüsse verbessern, am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und in der Lage sind, Dinge des Alltags eigenständig zu bewältigen. Darüber hinaus förderte das Projekt das Selbstbewusstsein der Kinder in der Schule, da sie sich durch die Teilnahme am Projekt besser artikulieren und ausdrücken konnten.



Intensive Einzelbetreuung eines Schülers.

Die Alevitische Gemeinde stellte fest, dass viele Schüler:innen und Eltern sich ein dauerhaftes Angebot von Nachhilfe wünschen würden, um die Lücken im Wissen der Schüler:innen zu schließen, die aus unterschiedlichsten Gründen entstanden sind.

Der Verein bedankt sich für die Projektförderung und wird sich um eine Fortsetzung des sinnvollen Angebotes bemühen.

### Hausaufgaben- und Lernhilfe für Jugendliche

Träger: Alevitische Gemeinde Lübeck e. V.  
Durchgeführt von: Müfüt Yilmaz  
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Zwischen den Kursteilnehmenden entstand sehr schnell ein Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl.

## Deutschkurs Sprachförderung vereinbar mit Familie und Beruf

Die Alevitische Gemeinde Lübeck e. V. fördert durch Projekte unter anderem die soziale und gesellschaftliche Integration der Migrant:innen in der Hansestadt Lübeck.

Sprachkompetenz ist ein Schlüssel für die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben. Viele Migrant:innen, die einen Sprachkurs benötigen, können keinen Vollzeitsprachkurs des BAMF besuchen, da dieser mit Beruf und Familie zeitlich schwer zu vereinbaren ist. Selbst ein Teilzeitkurs des BAMF hat mindestens 15 Unterrichtsstunden pro Woche. Die Unterrichtszeit zuzüglich die Zeiten für die Hausaufgaben und das Lernen können nur schwer mit einer Vollzeitbeschäftigung bewältigt werden. Wenn hierzu noch familiäre Herausforderungen oder Sanktionen bei Fehlzeiten kommen, wird der Besuch eines offiziellen BAMF Kurses meist unmöglich.

Das Ziel des Projektes ‚Deutschkurs – Sprachförderung vereinbar mit Familie und Beruf‘ war es, die Teilnehmer:innen dahingehend zu fördern, dass sie ohne Sprachbarrieren und Hemmungen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und in der Lage sind, Dinge des täglichen Alltags eigenständig zu bewältigen. Zudem sollte durch die erworbene Kompetenz, sich besser artikulieren zu können, das Selbstbewusstsein der Teilnehmer:innen gestärkt werden. Eine flexible, mit Familie und Beruf zu vereinbarende Sprachförderung wurde angeboten, die qualitativ hochwertigen Unterricht in Wort und Schrift vermittelte.

Die Teilnehmenden sollten die wichtigsten im Alltag notwendigen Kommunikationsmittel kennenlernen und einüben können. Der Wortschatz der Niveaustufe A 1 sollte komplett abgedeckt werden. Es gab eine Einführung in die Grundlagen der deutschen Schriftsprache. Obwohl traditioneller Grammatikunterricht in unserem Kurs wenig stattfand, wurden Grundlagen der deutschen Sprache, wie die Satzglieder, besprochen und auch die grammatischen Begriffe zur Sprachbetrachtung genutzt. Die für Migrant:innen schwierige Verwendung der Artikel wurde besonders betrachtet und immer wieder geübt. Obwohl einige Teilnehmer:innen schon lange in Deutschland lebten, war dieser Kurs für sie der erste systematische Sprachunterricht. Da der Unterricht hauptsächlich auf gemeinsame Kommunikation angelegt war, bot sich die Arbeit in Gruppenform an einem gemeinsamen Tisch an. Es gab aber auch die Möglichkeit der Einzel- oder Partnerarbeit. Bei allen Unterrichtsinhalten, sowie bei der Auswahl der Medien und Methoden, wurde immer auf die individuellen Bedürfnisse der Kursteilnehmer:innen eingegangen. Diese unterschieden sich teilweise sehr, auf Grund von Alter, Geschlecht, Herkunft, Aufenthaltsdauer, Vorbildung, persönlicher Interessen usw. Trotz der Unterschiede entstand zwischen den Kursteilnehmenden sehr schnell ein Gemeinschafts- und Zuge-

hörigkeitsgefühl und die Unterrichtsatmosphäre war überwiegend positiv.

Die Teilnahme am Unterricht war leider bis auf wenige Ausnahmen aufgrund der Covid 19 Pandemie recht unregelmäßig. Es wurde über den Zeitraum der Kursdauer aber immer wieder versucht, keine Teilnehmenden auszulassen, sie neu zu motivieren und trotz Verständnis für ihre oft schwierige Lebenssituation, zu regelmäßiger Teilnahme anzuhalten.

Abschließend kann als Erfolg 11 Teilnehmenden eine regelmäßige Teilnahme bestätigt werden!

### Deutschkurs – Sprachförderung vereinbar mit Familie und Beruf

Träger: Alevitische Gemeinde Lübeck e. V.

Durchgeführt von: Müfüt Yılmaz

Vollfinanziert aus dem Lübecker

Integrationsfonds

### Mama lernt Deutsch ... macht Schule



Große und kleine Teilnehmerinnen von Mama lernt Deutsch – macht Schule.

Das Projekt spricht insbesondere Frauen mit ihren Kindern an, die noch nicht über andere Beratungs- und Angebotsnetzwerke, außerhalb der Schule ihrer Kinder, erreicht werden konnten. Die Kursteilnehmerinnen lernen die deutsche Sprache anhand von Themen, die für ihren Alltag, bei der Erziehungsarbeit, im Bereich Gesundheit und der Bildung relevant sind. Die Erst- und Zweitsprache werden gefördert, indem die Mütter ermutigt werden, ihre Herzenssprache weiterzugeben und ebenfalls die deutsche Sprache als Teil ihres Lebens in der Kommunikation anzuwenden. Neben der deutschen Sprache wird auch Nützliches für den Alltag vermittelt (Einkaufen, ärztliche Versorgung, weiterführende Bildungswege), familienfreundliche Möglichkeiten im Wohnumfeld (z.B. Programm Quartiershäuschen), Kontakte in der Schulgemeinschaft und Angebote der Nachmittagsbetreuung sowie der Aufbau des Kindergarten- und Schulsystems in Lübeck vorgestellt. Die teilnehmenden Mütter werden darin unterstützt, den Schulalltag / Kita-Alltag ihrer Kinder zu verstehen und sich in schulische Aktivitäten und Angebote einzubringen.

Über die Kooperation mit der DAZ-Beauftragten an der Schule und Mitarbeiterinnen des offenen Ganztags werden Informationsfluss und Hilfestellung gesichert. Insgesamt wurden 24 Frauen als Teilnehmerinnen mit 10 Kindern im Alter von 0-6 Jahren erreicht und haben in ihrem neuen Lebensumfeld – über erste und weiterführende Kenntnisse der deutschen Sprache, Alltagsrelevantes und Fachspezifisches zum Bildungssystem in Lübeck hinaus – Teilhabe und Gemeinschaft erfahren. Die Kinder erlebten Kontakte zu anderen Kindern und zur pädagogischen Kinderbetreuungsfachkraft und wurden in ihren sprachlichen, motorischen und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert. Einige Kinder konnten erfolgreich in einen Kindergarten oder eine Kindertagespflege vermittelt werden. Einige Frauen wurden in weiterführende Deutschkurse übergeleitet, der Großteil der Frauen nimmt weiterhin an einem Folgeangebot des Projektes teil. Die Teilfinanzierung aus dem Lübecker Integrationsfonds wurde für die Betreuung und Förderung der Kinder verwendet, die Honorarkosten für die Sprachkursleitung wurden über das BAMF-Förderprogramm ‚MiA‘ finanziert, weiterhin wurden Eigenmittel der VHS Lübeck eingebracht. ‚Mama lernt Deutsch ... macht Schule‘ entstand 2020 erstmals als Angebot im Umfeld Schule, als Kooperationsprojekt zwischen Pestalozzi-Schule, Schulkinderhaus KinderWege gGmbH und VHS Lübeck.

#### Mama lernt Deutsch ... macht Schule

Träger: Hansestadt Lübeck,  
vhs, Volkshochschule Lübeck  
Durchgeführt von: Monika Masihi  
Teilfinanziert aus dem Lübecker  
Integrationsfonds



Deutschunterricht auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtet, führt schnell zum Erfolg!

### Deutsch vom 1. Tag an für unbegleitete minder- jährige Flüchtlinge

Um die Lebenssituation von unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen zu verbessern und ihnen eine individuelle Unterstützung und Förderung zu ermöglichen, wurde 2017 das Vormundschaftsprojekt NICHT ALLEIN auf den Weg gebracht. Das Projekt sucht regelmäßig Ehrenamtliche, die eine Vormundschaft für eine:n minderjährige:n Jugendliche:n übernehmen. Unter den Flüchtlingen stellen die minderjährigen unbegleiteten Kinder und Jugendlichen eine besonders vulnerable und schutzbedürftige Gruppe dar. Krieg, Gewalt, Armut im Herkunftsland, die Trennung von Eltern und Familienangehörigen sowie die Erlebnisse auf der Flucht, belasten die Minderjährigen stark. Im Vergleich zur Berufsvormundschaft ist die ehrenamtliche Vormundschaft nicht nur die vom Gesetz bevorzugte Form, sondern bietet den betroffenen Mündeln einige Vorzüge und Chancen. Ehrenamtliche können auf Grund anderer Zeitressourcen ihre Kontakte zum Mündel bedarfsorientierter gestalten und somit leichter eine vertrauensvolle und stabilisierende Beziehung zum Jugendlichen aufbauen. Während alle Vormundschaften mit der Volljährigkeit enden, bietet das Projekt weiterführende Mentor:innen-schaften an, so dass die Jugendlichen über das 18. Lebensjahr hinaus, auf ihrem Weg in die Selbständigkeit unterstützt werden können. Die Anforderungen an die jungen Geflüchteten, sich hier zurecht zu finden und den Integrationserwartungen zu entsprechen, sind enorm hoch und herausfordernd. Eine Hürde ist das Erlernen der deutschen Sprache. Die Lernvoraussetzungen der Jugendlichen können sehr unterschiedlich sein, je nachdem ob und wie lange sie in ihrer Heimat die Schule besucht haben

und sie dort die Gelegenheit hatten, die lateinische Schriftsprache zu erlernen. Dank der Förderung aus dem Integrationsfonds der Hansestadt Lübeck, konnte das Projekt die Kurse ‚Deutsch vom 1. Tag an‘, als feste Bestandteile installieren. Zugang zu den Deutschkursen haben alle unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, also sowohl Mündel aus dem Projekt als auch die, die eine:n Amtsvormund:in vom Jugendamt und auch all jene, die bereits die Volljährigkeit erreicht, aber dennoch einen Bedarf haben. Während der Deutschunterricht bei den minderjährigen Jugendlichen eine Ergänzung und Vertiefung zum Schulunterricht – auch in den Ferien – darstellt, ist es für die Volljährigen oft die einzige Möglichkeit, an einem Deutschkurs teilnehmen zu können. In Kleingruppen, wie auch im Einzelunterricht, erhalten die Schüler:innen eine auf ihr Sprachniveau und ihre individuellen Ressourcen zugeschnittene Unterstützung im Spracherwerb. Dieses Setting erwies sich besonders hilfreich bei Lernstörungen aufgrund von Traumatisierungen. Zugleich erweitert sich durch die Deutschkurse ein tragendes, soziales Netz der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge. 2021 wurde das Projekt NICHT ALLEIN zum Vormundschaftsverein ausgebaut und in Kooperation mit dem Jugendamt zum Modellprojekt für alle Kinder und Jugendlichen geöffnet, die in Lübeck eine:n Vormund:in benötigen.

#### Deutsch vom 1. Tag an – für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Träger: Humanistische Union Lübeck e. V. /  
Vormundschaftsverein NICHT ALLEIN  
Durchgeführt von: Helga Lenz, Sandra Birkoben  
und Lisa Feldhoff  
Teilfinanziert aus dem Lübecker  
Integrationsfonds

# Bilinguales Konzept der Kita BunteKuh

## Entwicklung eines praxisnahen Instrumentes zur bilingualen Sprachstanderhebung und dessen Nutzung in Kindertageseinrichtungen



Das systematische Erlernen der Zweitsprache Deutsch wird ermöglicht.



Die Erstsprache wird gefördert.

Der Schwerpunkt der Kindertagesstätte im Familienzentrum BunteKuh liegt im Bildungsbereich ‚Sprache‘. Die Umsetzung des bilingualen – deutsch-türkischen – Konzeptes erfolgte in der Krippengruppe und in einer altersgemischten Gruppe. Alle Erstsprachen werden als Ressourcen gesehen und die Kinder motiviert, diese zu nutzen.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte seit 2018 durch Dr. Reyhan Kuyumcu (FH Kiel, Uni Kiel) und wurde seit diesem Zeitpunkt durch den Lübecker Integrationsfonds teilfinanziert.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung wurden in zwei Publikationen veröffentlicht:

- ‚Bilinguale Krippe – Das Lübecker Modell – Zur sprachlichen Entwicklung von Kindern während des ersten Kindergartenjahres‘ (Shaker Verlag)
- ‚Deutsch-Türkisch Bilinguale Kita in BunteKuh – Ein Erfahrungsbericht‘ (Shaker Verlag)

Die Zielgruppen sind Kita-Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt und deren Familien, in denen die Herkunftssprache Türkisch ist und die im Familienalltag zweisprachig leben. Kinder, die familiensprachlich Türkisch aufwachsen, werden in ihrer Erstsprache gefördert und ihnen wird ein systematisches Erlernen der Zweitsprache Deutsch ermöglicht. Darüber hinaus richtet sich das Projekt an alle Kinder, deren Eltern sich ein zweisprachiges Angebot wünschen.

In dem Projektzeitraum 2018 – 2021 profitierten jährlich durchschnittlich 40 Kinder, deren Familien und ca. 20 pädagogische Fachkräfte der Kita, direkt von diesem Projekt.

Aus der langjährigen Zusammenarbeit zwischen Frau Dr. R. Kuyumcu und der Kita BunteKuh, entstand im Februar 2020 eine aktualisierte Mitarbeiter:innen-Mappe für die pädagogischen Fachkräfte der Kita BunteKuh, welche sich explizit auf das bilinguale Projekt der Kita bezog. Auf einem Fachtag für die Mitarbeiter:innen der Kita wurde das Beobachtungsinstrument für Sprache erarbeitet und erprobt. Es wurden Standards festgelegt,

wie die Sprachentwicklung von mehrsprachig aufwachsenden Kindern dokumentiert werden soll, damit auch Stärken und Potentiale sichtbar werden.

Für den gelingenden Übergang Kita/Schule wurden Veranstaltungen für Eltern durchgeführt. Während der Notbetreuung im Lockdown wurden wöchentliche Telefonate mit den Familien geführt, in denen speziell auf die angehenden Schul-Minis eingegangen wurde. Die Fachkräfte der Kita haben Materialien für die Schul-Mini Kinder zusammengestellt und den Familien nach Hause geschickt.

Pandemiebedingt konnten im Jahr 2020/2021 leider keine öffentlichkeitswirksamen Angebote veranstaltet und auch keine hohe Elternbeteiligung ermöglicht werden.

Der Erfolg des Projekts zeigt sich auf mehreren Ebenen: Alle Mitarbeiter:innen der Kita BunteKuh konnten weiterhin zum Thema Mehrsprachigkeit im Rahmen der Sprachstanderhebung sensibilisiert und geschult werden.

Die Ergänzung zum genutzten Spracherhebungsinstrument wurde in den Gruppen fortlaufend erprobt, reflektiert und zu einem fest etablierten Bestandteil. Sie bietet eine Handlungsgrundlage für die Gespräche und die allgemeine Zusammenarbeit mit den Familien. Durch mehrsprachige Beratungsformate konnten auf Augenhöhe niedrigschwellig Gespräche stattfinden und nachhaltige Veränderungen zu mehr Selbstbestimmung herbeigeführt werden.

**Bilinguales Konzept der Kita BunteKuh:  
Entwicklung eines praxisnahen  
Instrumentes zur bilingualen Sprach-  
standerhebung und dessen Nutzung in  
Kindertageseinrichtungen**

Träger: Sprungtuch e. V.

Durchgeführt von: Karoline Stojan-Brauer und  
Dr. Reyhan Kuyumcu (FH Kiel, Uni Kiel)

Teilfinanziert aus dem Lübecker  
Integrationsfonds

## Lernen macht stark Alphabetisierung und psychosoziale Infor- mationen für Frauen



Andrea Wennecke (re.) und die Dolmetscherin Hamasa Safi informieren afghanische Frauen über Schlafstörungen.

Das nachfolgend beschriebene Projekt hat für den hier dokumentierten Förderzeitraum eine Zusage erhalten, ist aber coronabedingt noch nicht umgesetzt worden. In dem durch den Lübecker Integrationsfonds 2018 geförderten Vorgängerprojekt ‚Beratung für geflüchtete Frauen zu psychosozialen und interkulturellen Themen‘ konnten gute Kontakte zu afghanischen und arabischsprachigen Frauen und Frauengruppen, mit einem eher traditionellen Hintergrund, aufgebaut werden. Diese pflegten vor allem untereinander einen Austausch, zumeist im Beisein ihrer sehr kleinen Kinder.

Sehr zögerlich wurde von den Frauen ihr Mangel an Schulbildung in der Heimat thematisiert. Viele sind Analphabetinnen, das Erlernen der deutschen Sprache bereitet vor diesem Hintergrund besonders große Schwierigkeiten. Ohne diese Sprachkenntnisse bleiben die Frauen jedoch in einer untergeordneten und abhängigen Position.

Es zeigte sich unter den Frauen auch ein sehr großes Interesse und ein Wissensdurst zu Themen der deutschen Gesellschaft, Erziehung und Gesundheit. Das Ziel des Projektes ist es, die Frauen in ihrer Herkunftssprache zu alphabetisieren, um ihre Lese- und Schreibfähigkeit zu entwickeln und zu stärken. Diese gewonnenen Fähigkeiten sollen auf die Zweitsprache übertragen werden und das Erlernen der deutschen Sprache erleichtern.

Gleichzeitig sollen Informationen zu Erziehung, Sozialwesen, Kultur und Gesellschaftsordnung gegeben werden. Wenn erforderlich werden diese übersetzt. Durch die Wissensvermittlung sollen das Selbstwertgefühl und die Gleichberechtigung der Frauen gestärkt werden.

Geplant sind wöchentliche Gruppentreffen über 2 Stunden, in denen zu selbstgewählten Themen Informationen angeboten werden sollen und in einem festgelegten Zeitrahmen von 60 Minuten ein Alphabetisierungsunterricht stattfinden soll.

Die Projektleiterin wird bei dringenden individuellen Problemen der Frauen, während der Treffen, für Einzelberatung zur Verfügung stehen.

### Lernen macht stark

Alphabetisierung und psychosoziale Informationen für Frauen  
Träger: Einzelinitiative  
Durchgeführt von: Andrea Wennecke  
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

## Komm sing mit mir!

Der Verein Tontalente e. V. wird von Musikgruppen oft nach geeigneten Liedern und konkreten Hinweisen gefragt, wie die ‚fremden‘ Lieder, der seit 2015 nach Lübeck geflüchteten Menschen, gesungen werden können.

Lieder aus Syrien, dem Iran und Afghanistan klingen für viele deutschsprachig Aufgewachsene zunächst fremd. Viele können sie nicht einfach nachspielen. Also stellt sich die Frage: Wo bekomme ich Lieder her? Welche Lieder passen für meine Gruppe? Welche sind einfach zu übernehmen?

Insbesondere in der pädagogisch-musikalischen Arbeit ist der Bedarf an konkreten Handlungsimpulsen und leicht nachspielbaren Liedern groß. Das Projekt ‚Komm sing mit mir‘ soll diese Lücke schließen.

Die Teilnehmenden des ‚Frauenmusiktreffs‘ und des ‚Musikcafé International‘ erarbeiteten gemeinsam mit den professionellen Musiker:innen von Tontalente eine digitale Liedersammlung mit 12 Liedern und stellten diese online.

Alle an der Entstehung des Liederbuchs Beteiligten, die als Expert:innen für ihre Sprache und musikalische Kultur angefragt wurden, sind in dem Liederbuch auch genannt.

Außerdem organisierte Tontalente ‚Mitsing-Konzerte‘ in Einrichtungen wie Schule, Familienzentrum, Nachbarschaftstreff o.ä., die coronabedingt in Mitmach-Konzerte und Online-Aktionen geändert wurden.

Diese Aktionen wurden von der Öffentlichkeit sehr gut angenommen. Mithilfe der mehrsprachigen Lieder entwickelte sich in Gruppen und Einrichtungen zunehmend mehr Transkulturalität und interkultureller Austausch. Viele Multiplikator:innen, wie Pädagog:innen, Erzieher:innen, Musiker:innen, die in Schulen, Familienzentren usw. arbeiten, nutzten die digitale Liedersammlung aktiv in ihren Gruppen und übernahmen Lieder in ihr Repertoire und in ihre tägliche Arbeit.



Oben: Murat und Isabel von Tontalente schreiben die Noten zu den Liedern nieder.



Links: Der ‚Frauenmusiktreff‘ singt Lieder aus dem Liederbuch.

Die Geflüchteten erlebten, dass die Lieder ihrer Heimat in Lübeck gesungen werden und ihre Musikkultur nach und nach Teil der Lübecker Stadtkultur werden.

Bei Tontalente-Fortbildungen für die Zielgruppe ‚Multiplikator:innen in transkultureller Musikpraxis‘ wird die Sammlung ebenfalls genutzt und verbreitet.

Auch nach Beendigung des Projektes ist die Liedersammlung weiterhin digital abrufbar auf der Internetseite des Vereins: [www.tontalente.de](http://www.tontalente.de).

### Komm sing mit mir!

Träger: Tontalente e. V.  
Durchgeführt von: Ann-Kristin Kröger und Isabel Kuczewski  
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Freie Improvisation der Kinder.



Die Kinder werden Bestandteil des eigenen Bildes.

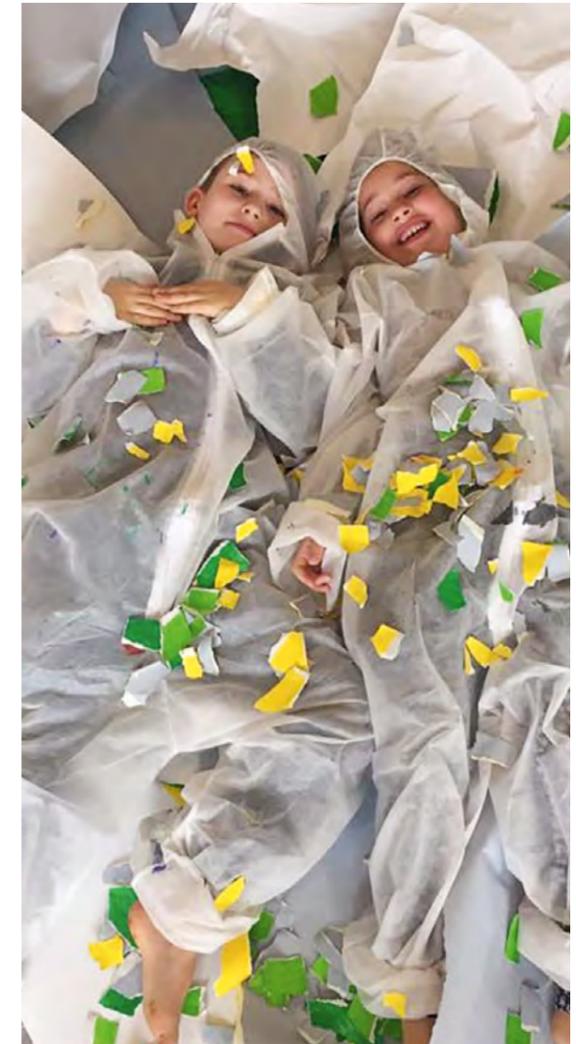
## Kulturmanege Wer bin ich in einer anderen Sprache?

Das Projekt Kulturmanege startete mit zwei zentralen Fragestellungen:

- Welche Form des Ausdrucks steht mir zur Verfügung, wenn mir Sprache und Worte fehlen?
- Wie stelle ich einen persönlichen Kontakt her, wenn dem Gegenüber die passenden Worte fehlen?

Der Schwerpunkt Malen stand in der ersten Projektwoche im Mittelpunkt. Ein großer Raum, mit Papierbahnen ausgelegt, erlaubte den Kindern, sich großflächig auszudrücken und Bestandteil des eigenen Bildes zu werden. Mitunter verschmolzen die Kinder zu dreidimensionalen Kunstwerken im Raum. Zu wechselnden thematischen Technik-Vorgaben wurde von den Kindern frei improvisiert. Über die entstandenen Kunstwerke begann zumeist ein reger verbaler Austausch. Gelegentlich herrschte auch ein beredtes Schweigen im Raum, dies insbesondere bei sehr persönlichen Bildern. Einer der viele bewegenden Momente hierbei ereignete sich zum Thementag ‚mein Traumhaus‘. Ein junger Teilnehmer malte eine Moschee und eine Kirche in friedlichem Einklang und Gleichwertigkeit nebeneinander auf sein Papier, um seinem größten Wunsch Ausdruck zu verleihen – in seinem Haus sollen alle Religionen friedlich miteinander leben können. In der zweiten Woche wurden die Zirkus-Requisiten zur Kontakterweiterung und zum Selbstaussdruck genutzt. Ging es in der ersten Woche vorrangig um das ‚Ich‘, rückte nun vermehrt das ‚Wir‘ in den Fokus. Schon jetzt hatten die Erlebnisse der ersten Woche sichtbare Erfolge aufzuzeigen. Es wurde aus eigenem Antrieb vermehrt Partner:innenarbeit gewählt und die hierfür

Mitunter  
verschmolzen  
die Kinder zu  
dreidimensionalen  
Kunstwerken  
im Raum.



erforderlichen Kontakte problemlos und schnell hergestellt. Die Zirkus-Requisiten erweiterten den Fundus der Möglichkeiten.

Sprache in Form des gesprochenen Wortes hatte in diesem Projekt nur eine untergeordnete Bedeutung. Und dennoch ‚Ich bin nicht sprachlos‘ war die zentrale und stärkende Erfahrung.

In den Alltag mitgenommen wurde die erlebte Erkenntnis, auf vielen möglichen Wegen kommunizieren zu können, wenn es an Sprache mangelt. Weiterhin wurde spielerisch die Sprachhemmung abgebaut. Wenn ich ein Motiv habe, fällt es mir leichter, die persönlichen Hemmnisse zu überwinden.

Das Projekt wurde fotografisch von der Künstlerin Janine Gerber, die ideenreich und kindgerecht den ersten Teil des Projekts geleitet hatte, begleitet. Das Ergebnis dieses Projektes fand letztendlich seine bemerkenswerte Anerkennung in der Ausstellung der Fotografien, in der Lübecker Galerie ‚Kunstraum K70‘.

### Kulturmanege – wer bin ich in einer anderen Sprache?

Träger: Kinder- und Jugendzirkus Lübeck e. V.  
Durchgeführt von: Maren Jenkins und  
Janine Gerber  
Vollfinanziert aus dem Lübecker  
Integrationsfonds



### Abenteuer machen stark – Integration mit Kopf, Herz und Hand!

Mit diesem Projekt wollte EXEO e. V. über die Methode der Erlebnispädagogik neue Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, wertschätzendes Miteinander in den Klassen und erste Orientierung für die jungen Geflüchteten erreichen.

Der handlungsorientierte Ansatz der Erlebnispädagogik bot den Schüler:innen die Möglichkeit, im Klassenverband soziale Kompetenzen wie Teamwork, Kommunikationsfähigkeit und soziales Miteinander zu erfahren und in ihren Schul- und Lebensalltag zu integrieren. Um diese Ziele zu erreichen, hatte EXEO e. V. unterschiedlichste erlebnispädagogische Kursbausteine vorbereitet, die zielorientiert im naturnahen Raum durchgeführt wurden, um den jeweiligen Schulklassen neue Verhaltens- und Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen und darüber hinaus ihre Komfortzone zu erweitern. Folgende Lernziele wurden konkret angestrebt:

- Erweiterung eigener Erlebnis- und Erfahrungsräume
- Abgleich und Sensibilisierung für unterschiedliche Wertesysteme
- Entwicklung individueller Stärken und der eigenen Persönlichkeit
- Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Natur
- Erlernen neuer Konflikt- und Problemlösungsstrategien
- Entwicklung von Kommunikations- und Gruppenfähigkeiten
- Vertiefung sozialer Kompetenzen

Kontakt zur Natur auf nicht alltägliche Weise.



Wahrnehmung des eigenen Körpers in der Natur.

Das Projekt richtete sich an Schulklassen aus dem Raum Lübeck, mit einem erhöhten Anteil junger geflüchteter Menschen. Insgesamt 45 Schüler:innen aus drei Schulklassen waren beteiligt. Im Zuge von vier gemeinsamen Projekttagen wurde das Projekt im Wald bei Lübeck/Blankensee durchgeführt.

Die Schüler:innen hatten die Möglichkeit, Zeit in der Natur zu verbringen und durch die verschiedenen erlebnispädagogischen Aktionen, auf neue und nicht alltägliche Weise in Kontakt zu kommen und sich besser kennen zu lernen.

Die lange und beschwerliche Flucht, die die jungen Neuzuwander:innen hinter sich haben, prägt in den meisten Fällen, durch sehr kritische und lebensbedrohliche Ereignisse. Hier setzte die erlebnispädagogische Methode an.

Zur Herausbildung der eigenen Persönlichkeit in der neuen Lebenssituation, benötigten die jungen

Geflüchteten, für die noch fehlende Orientierung, die Auseinandersetzung mit ihrer direkten sozialen Umwelt.

Das Projekt war unter Berücksichtigung der coronabedingten Schwierigkeiten, die es während der Projektlaufzeit gab, durchaus erfolgreich. In Nachbesprechungen und Follow-up Trainings konnten EXEO und die Lehrkräfte, einen neuen Umgang unter den Schüler:innen feststellen.

#### **Abenteuer machen stark – Integration mit Kopf, Herz und Hand!**

Träger: EXEO e. V.

Durchgeführt von: Theis Hanck  
Teilfinanziert aus dem Lübecker  
Integrationsfonds

## Kulturelles, soziales und politisches Leben



Das Lernen in kleinen Gruppen steigert den Lernerfolg.

### KidzCare

Das KidzCare Projekt läuft bereits seit 2015 mit dem Ziel, Kinder mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund zu unterstützen und ihnen das Einleben in die neue Schule und Kultur zu erleichtern.

Gestartet wurde zunächst mit einem Patenprojekt und einem Hausaufgabenprojekt. Heute blickt KidzCare mit viel Freude und auch ein wenig Stolz auf eine tolle Entwicklung. Mittlerweile werden über die Angebote für Kinder hinaus, auch Jugendliche in das Projekt einbezogen.

Ein großes Anliegen war das Mädchen-Projekt, in dem Mädchen aus verschiedenen Ländern, die jetzt in Lübeck ihre Heimat gefunden hatten, eine besondere Förderung und viele Aktivitäten angeboten wurden. Die Mädchen setzten sich mit den kulturellen Unterschieden auseinander und lernten, sich und ihre Ziele wichtig zu nehmen und beide Kulturen für ihr Leben miteinander zu verbinden.

Wenn die Mädchen es wünschten, wurde auch ein Kontakt zu den Eltern hergestellt, dies ermöglichte vielen Mädchen erst die Teilnahme.

Verschiedene Schwimmkurse für Mädchen und Jungen wurden angeboten. Hier wurde sehr viel Rücksicht auf persönliche Ängste genommen und da es eigene Gruppen und Trainer:innen gab, konnten die Kinder sich in ihrem Tempo an das kühle Nass gewöhnen und erfolgreich ihren Schwimmkurs absolvieren.

In dem ‚Schüler:innen helfen Schüler:innen‘ Projekt hatten Oberstufenschüler:innen des Carl-Jacob-Burkhardt Gymnasiums im Rahmen ihres Sozialcurriculums Grundschüler:innen der Gotthard-Kühl-Schule während des Unterrichts unterstützt oder ihnen nach der Schule bei den Hausaufgaben geholfen.

An der Holstentor-Gemeinschaftsschule wurde wöchentlich mit den Schüler:innen gekocht. Dazu gehörte natürlich auch der Einkauf oder das alltägliche Gespräch, aber auch, wie ein Tisch richtig eingedeckt und Gäste empfangen werden.

In der ersten Woche der Sommerferien wurde ein Intensiv-Lerncampus veranstaltet. Dabei fiel die Entscheidung auf sehr kleine Lerngruppen, um die Effektivität und den Lernerfolg zu steigern. Die kleinen Lerngruppen werden zukünftig fortgeführt.

Der Mutter-Kind-Spielkreis in der FU Fackenburg Allee war eine wunderbare Gelegenheit, Müttern aus anderen Kulturkreisen das Spielen und Beschäftigen mit ihren kleinen Kindern nahezubringen und gleichzeitig Deutsch zu lernen.

Mittlerweile konnten in den Angeboten von KidzCare mehr als 650 Schüler:innen begrüßt und mit großer Freude, die positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen beobachtet werden.

Eine weitere positive Entwicklung ist, dass DaZ-Schüler:innen, denen geholfen wurde, jetzt anderen helfen möchten, da sie selbst erfahren haben, wie wichtig die Unterstützung für sie war.

Diese Erfahrungen sind eine Bestätigung und große Motivation für das Projekt, weiterhin für die Kinder und Jugendlichen aktiv zu sein.

Alle Angebote wurden coronabedingt teilweise mit Einschränkungen durchgeführt.

#### KidzCare

Träger: Förderverein für Lübecker Kinder e. V.  
Durchgeführt von: Kirsten Schneier und Cornelia Döbler  
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Besuch der Gedenkstätte Cap Arcona in Neustadt.



## Entdecke Lübeck und seine Region!

Das Projekt richtete sich an Geflüchtete aus Lübeck und Umgebung mit dem Ziel, gemeinsam Orte des kulturellen Lebens, der Geschichte sowie der politischen und wirtschaftlichen Strukturen der Hansestadt Lübeck und der Region zu erkunden.

Durch die gemeinsamen Aktivitäten wurden sprachliche und interkulturelle Kompetenz gefördert sowie Kenntnisse über Aspekte eines guten und nachhaltigen Zusammenlebens in unserer Gesellschaft vermittelt.

Hierzu wurden Orte ausgewählt, an denen erkennbar wurde, wie unsere politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen stattgefunden haben und wie heute ein Gemeinwesen organisiert ist.

Vielen Fragen sollte bei der Entdeckung Lübecks und seiner Region nachgegangen werden: Der Seestern aus der Ostsee bewegt sich mit Saugfüßchen fort? – Was bedeutet Kanal? – Wo ist Rothenhusen? – In Mölln gab es einen Brandanschlag? – Durch Ahrensböck führte der Todesmarsch?

Gehört hatte man vielleicht schon davon, aber dort gewesen war niemand, aus dem Kreis der Geflüchteten. Denn kaum jemand von ihnen kennt mehr als den Weg von seiner Wohnung zur Schule oder Arbeit, in die Innenstadt oder zu seinem Sprachkurs.

Dank der finanziellen Unterstützung aus dem Integrationsfonds der Hansestadt Lübeck konnten viele der für dieses Projekt geplanten Ausflüge unternommen werden, oft verbunden mit Wanderungen, Radtouren oder kurzen Bahnfahrten.

Auf dem Programm standen historisch bedeutende Ziele, wie die Gedenkstätte Ahrensböck, das Schloss und die Altstadt von Eutin oder der Cap Arcona Ehrenfriedhof. Aber auch Naturerfahrungen standen auf dem Programm, wie z.B. die von der Eiszeit geprägte ostholsteinische Seenlandschaft oder die Entstehung des Brodtener Ufers. Das Museum für Natur und



Besuch des Museums für Natur und Umwelt, Lübeck.

Umwelt war hier der richtige Ort, um Erklärungen zu finden. Die Tierwelt der Ostsee in der Ostseestation auf dem Priwall konnte im wahrsten Sinne des Wortes begriffen werden. Ebenso wurden Ausstellungen mit zeitpolitischem Bezug, wie beispielsweise die des syrisch-deutschen Künstlers Manaf Halbouni, im St. Annen-Museum, besucht.

Insgesamt nahmen bis zum Sommer 2021 etwa 100 Teilnehmer:innen an den Bildungsveranstaltungen teil. Coronabedingt wurde die Projektlaufzeit bis zum Frühjahr 2022 ausgedehnt und noch zahlreiche weitere Programmpunkte geplant.

Die gemeinsamen Ausflüge sind zu einem wichtigen Baustein der Integrationsarbeit des Vereins Sonntagsdialoge geworden. Sie waren für die Beteiligten kleine ‚Highlights‘ und ‚Wohlfühltag‘ in einer schwierigen Zeit. Die Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten halfen ihnen, Berührungängste zu überwinden und das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

#### Entdecke Lübeck und seine Region!

Träger: Sonntagsdialoge e. V.  
Durchgeführt von: Regine Norden, Heidi Näpflin und Andreas Slemeyer  
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

## Regenbogenfrauen – Internationales Sozialnetzwerk

Die Regenbogenfrauen wurden 2003 unter der Leitung von Veronica Hotzel gegründet. Frau Hotzel engagiert sich seit langem für Integration und wirkt selbst aktiv in verschiedenen Migrant:innenorganisationen, wie dem Forum für Migrant:innen, mit.

Das Ziel des Projektes war es, besonders Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, aber auch deren Familien, durch pädagogische Angebote zu stärken und zu unterstützen.

Von 2012 bis 2020 haben die regelmäßigen Treffen, einmal wöchentlich, im Kinder- und Jugendkulturhaus Röhre stattgefunden.

Während der Pandemie trafen sich die Teilnehmer:innen in der Wintermonaten im CVJM und seit April unter freiem Himmel, aber immer in überdachten Situationen.

Die Gruppe bestand aus 43 Teilnehmer:innen, die Angebote zur Selbsthilfe in verschiedenen Alltags- und Krisensituationen sowie Bildungsangebote, erhielten:

- Unterstützung bei der Wohnungssuche,
- Begleitung zum Arzt oder zu Behörden,
- Unterstützung bei der Beantragung einer Aufenthaltsgenehmigung,
- Hilfestellung bei Problemen am Arbeitsplatz oder in der Schule,
- Vermittlung von Gesundheitsprävention,
- das deutsche Sozialsystem,
- Demokratie,
- Erlernen der deutschen Sprache und Unterstützung beim Verfassen von Lebenslauf oder Bewerbung.



Die Kinder der Regenbogenfrauen sind immer dabei.

Durch die niedrigschwelligen Angebote und gemeinsamen Aktivitäten des Projektes, wie Handarbeit, Basteln, Kochen, Singen, Sport, Meditation und ‚Small Talk Café‘, kamen die Teilnehmer:innen in Kontakt, entdeckten neue Talente, lernten Deutsch, konnten ein Stück Heimat leben, aber auch neue Kulturen kennen lernen. Das Sozialnetzwerk hatte positive und nachhaltige Auswirkungen auf die Lebenssituation der Frauen, sie gewannen an Selbstbewusstsein, nahmen motiviert ihre eigene Lebenssituation in die Hand und hatten durch das Netzwerk ein gewisses Sicherheits- und Wohlfühl.

Die Regenbogenfrauen konstatieren, dass sie durch die Unterstützung aus dem Integrationsfonds für ihre Arbeit Anerkennung und Aufmerksamkeit erhalten haben, von der Hansestadt Lübeck, den Bürger:innen sowie der Politik. Hierfür bedankt sich das Projekt und konnte durch die Beachtung Mut, Courage und Hoffnung für die weitere Arbeit gewinnen!

### Regenbogenfrauen – Internationales Sozialnetzwerk

Träger: Einzelinitiative  
Durchgeführt von: Veronica Hotzel  
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



Unter freiem Himmel im Kanuverein erhalten die Frauen Bildungsangebote.

## Frauengesprächskreis

Die Alevitische Gemeinde Lübeck e. V. fördert unter anderem die soziale und gesellschaftliche Integration der Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Verschiedenste Projekte wurden bereits zur Förderung der Integration veranstaltet.

Für die Gemeinde sollte Migrations- und Flüchtlingspolitik durch solidarische und partnerschaftliche Zusammenarbeit geprägt sein. Die zentrale Aufgabe der Integrationspolitik sei und bleibe die Bildungspolitik. Mit dem Frauengesprächskreis sollte vor allem das Ziel verfolgt werden, Frauen mit und ohne Migrationshintergrund aus verschiedenen Ländern intensive Einblicke in Gesellschafts- und Bildungsthemen zu geben.

Folgende Schwerpunkte wurden als Projektziele gesetzt:

- gezielte Unterstützung beim Einstieg in den Arbeitsmarkt,
- bedarfsgerechte Familienbetreuung durch eine Mentorin sowie
- Kinderbetreuung für die Teilnehmerinnen.

Die Teilnehmerinnen sollten in dem Gesprächskreis ihre Sprachkenntnisse verbessern, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können und dadurch in der Lage zu sein, Dinge des Alltags eigenständig zu bewältigen. Zudem förderte das Projekt das Selbstbewusstsein der Frauen im Alltag, da diese sich besser artikulieren und ausdrücken konnten.

Es wurden zwei Kurse gebildet, die nach den Problemgebieten der Frauen ausgerichtet wurden. Beide Kurse wurden von einer qualifizierten Fachkraft geleitet. Ein Kurs wurde auf die Dauer von 2 Stunden angesetzt, hier konnten die Frauen ihre Probleme und Sorgen besprechen und Lösungen finden. Im Anschluss fand nach einer 15-minütigen Pause regelmäßig ein Gymnastikangebot von 60 Minuten statt.

Die Alevitische Gemeinde würde dieses von den Frauen gut angenommene Projekt gerne fortsetzen und wird sich um weitere Fördermöglichkeiten bemühen.



Oben: Die Kursteilnehmerinnen in den Räumen der Alevitischen Gemeinde.



Links: Unterricht in einer Kurs-einheit.

### Frauengesprächskreis

Träger: Alevitische Gemeinde Lübeck e. V.  
Durchgeführt von: Müfüt Yilmaz  
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

### Vorträge für Schüler:innen über den Brandanschlag Hafenstraße 1996

Der Brandanschlag im Jahr 1996 auf eine Unterkunft für Geflüchtete in der Hafenstraße gehört zur Lübecker Geschichte. In der Schule wird das Ereignis allerdings kaum thematisiert. Auch über die Kontinuität von rassistischen und rechtsextremen Anschlägen wird selten gesprochen. Hier möchte das Projekt des Flüchtlingsforums ansetzen und eine Änderung bewirken.

Schüler:innen aus verschiedenen Lübecker Schulen, die sich im Solizentrum Lübeck engagieren, wollten dafür selbstständig einen Vortrag ausarbeiten. Hierzu interviewten die Schüler:innen Menschen, die sich in der Zeit nach dem Brandanschlag intensiv mit dem Thema beschäftigt hatten und recherchierten und sammelten zahlreiches Material. Dann wurden Kontakte zu verschiedenen Schulen aufgenommen, um den Vortrag anzubieten. Es boten sich daraufhin Gelegenheiten, den Vortrag vor mehreren Jahrgängen zu halten.

Der Vortrag thematisiert die Geschehnisse in der Brandnacht und die Ungereimtheiten in den darauffolgenden Ermittlungen. Zudem geht es um eine Einordnung des Anschlages in die neuere Geschichte.

Durch die Pandemieregeln an den Schulen konnten leider viele geplante Vorträge nicht gehalten werden. Es wurden allerdings, damit das Projekt dennoch so gut wie möglich realisiert werden konnte, zusätzlich zu den Schulvorträgen pandemietaugliche Alternativen organisiert.

So gab es Vorträge über BigBlueButton und im Rahmen der Gedenkwoche zum 25. Jahrestag, wurde der Vortrag in gekürzter Form aufgenommen und über YouTube gestreamt. Dieses Video wurde anschließend Schulklassen für den Unterricht zur Verfügung gestellt. Anschläge wie der in der Hafenstraße, stellen einen Teil der Geschichte migrantischen Lebens in Deutschland dar. Das Wissen um diesen Aspekt ist wichtig, damit junge migrantische und nicht migrantische Menschen, sich und ihre Erfahrungen damit in einen Kontext setzen können. Dies war das Ziel des Projektes.

Der Vortrag wurde von den Schüler:innen mit großem Interesse aufgenommen, im Anschluss daran entstanden angeregte Diskussionen. Perspektivisch haben sich die Schüler:innen vorgenommen, ihre Vortragsarbeit auszubauen und in weiteren Schulen dafür zu werben.

#### Vorträge für Schüler:innen über den Brandanschlag Hafenstraße 1996

Träger: Lübecker Flüchtlingsforum e. V.  
Durchgeführt von: Heike Behrens und Maura Weigelt  
Vollfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds

Eine Schülerin bei der Vortragsarbeit über den Brandanschlag in der Hafenstraße 1996.



### Entwicklung eines Curriculums für die Sprachmittelnden des Lübecker Sprach- und Kulturmittler:innenpools ‚KommMit‘

Das interne Schulungsprogramm für die rund 70 Sprach- und Kulturmittler:innen von ‚KommMit‘ stellt eine zentrale Säule der Qualitätssicherung dar. Durch die Teilnahme an Schulungen, Gruppen- und Einzelreflexionen sowie Infoveranstaltungen zu den Einsatzbereichen bereiten sich die Sprachmittler:innen auf die vielfältigen Einsätze vor. Sie entwickeln ein klares Rollenverständnis und erlernen den Umgang mit emotional herausfordernden Situationen. Neben Dolmetschtechniken werden in den Schulungen auch Strategien zum Selbstschutz vermittelt. Entscheidend ist jedoch, dass das Angebot von einer sehr heterogenen Zielgruppe und unter Berücksichtigung der Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie überhaupt wahrgenommen werden kann. In ‚KommMit‘ engagieren sich u.a. Eltern bzw. Erziehungsberechtigte von Kindern im Kita- oder Schulalter, in Elternzeit oder teilzeitbeschäftigt, Studierende, Rentner:innen oder Freiberufliche. So kann ein Teil der Gruppe die Schulungen nur vormittags, ein anderer nur nachmittags wahrnehmen. Auch die Fahrzeiten von Einsätzen zu Schulungen und privaten Terminen spielen eine Rolle bei der Wahrnehmung der Qualifizierungsangebote.

Um mit den vorhandenen personellen Ressourcen dem ‚KommMit‘-Pool langfristig eine möglichst intensive Qualifizierung und Begleitung anzubieten, wurden Teile des Schulungsprogramms digitalisiert. Dadurch wurde eine höhere räumliche sowie zeitliche Flexibilität erreicht und die Teilnahme an den Schulungen zugänglicher gemacht. Im Rahmen der Förderung aus dem Lübecker Integrationsfonds hatte der Verein die Möglichkeit, digitale Schulungsformate zu entwickeln und zu erproben. Die Erkenntnisse aus dieser Erprobungs-

phase sind in ein Schulungskonzept und Curriculum eingeflossen, mit dem die Digitalisierung des Qualifizierungsangebotes weiterentwickelt werden kann. Seit dem ersten Lockdown fanden alle Schulungen und Gruppenreflexionen als Video-Konferenzen statt. Als Ergebnis zeigte sich, dass viele Themen sich auch in digitalen Räumen gut bearbeiten lassen. Die Wissensvermittlung soll zukünftig überwiegend digital erfolgen, zum Beispiel in Form von Lernvideos und Online-Selbsttests. Das Trainieren der Techniken sowie die Reflexion erfordern jedoch die Präsenzform, um den vollen Lernerfolg zu erreichen. Unabhängig von der Pandemie wird weiterhin möglichst ein hybrides Schulungsprogramm angestrebt. Durch das Projekt konnte hierfür eine solide Grundlage geschaffen werden. Der Verein Sprungtuch e. V. bedankt sich für die Unterstützung!



Lava Darwish



Rafael Jancen

#### Entwicklung eines Curriculums für die Sprachmittelnden des Lübecker Sprach- und Kulturmittler:innenpools ‚KommMit‘

Träger: Sprungtuch e. V. –  
Verein für sozialpädagogische Projekte  
Durchgeführt von: Karoline Stojan-Brauer,  
Lava Darwish und Rafael Jancen  
Teilfinanziert aus dem Lübecker Integrationsfonds



## Medibüro Lübeck

Das Ziel des Medibüro Lübeck ist es, dass in Deutschland jeder Mensch medizinische Hilfe erfahren kann – unabhängig von seinem Versicherungsstatus, denn Gesundheit ist ein Menschenrecht. Aber nicht nur in Lübeck, sondern auch in vielen weiteren Städten Deutschlands sind zahlreiche Freiwillige in Medibüros (teils auch Medinetze genannt) aktiv.

Wie erreicht das Medibüro seine Zielvorstellung? Die Organisation vermittelt medizinische Hilfe an Menschen ohne Papiere – Menschen, die durch das System der deutschen Krankenversicherung fallen. Hier in Lübeck arbeitet das Medibüro mit einigen Arztpraxen zusammen welche die Patient:innen anonym und zu verminderten oder erlassenen Kosten behandeln.

Um die Bedürfnisse der Patient:innen richtig einschätzen zu können wird Montags regelmäßig eine Sprechstunde angeboten, in der sich die Patient:innen vorstellen und gemeinsam besprochen wird, wohin sie weitervermittelt werden können. Die studentische Gruppe ist aber nicht nur auf die Unterstützung der Praxen in Lübeck angewiesen, sondern steht auch in engem Austausch mit anderen Hilfsorganisationen in Lübeck, wie der AWO, der Humanistischen Union und vielen weiteren. Aber ohne die finanzielle Unterstützung aus dem Lübecker Integrationsfonds würde die

Arbeit, so wie sie geleistet wird, sicher nicht möglich sein. Im vergangenen Jahr haben trotz Corona ungefähr 50 Patient:innen das Angebot einer Telefonsprechstunde genutzt. So konnte das Medibüro trotz der außergewöhnlichen Lage, die Patient:innen erfolgreich versorgen. Die Menschen sind so unterschiedlich wie die Probleme, mit denen sie das Medibüro aufsuchen. Ob es sich um einen gebrochenen Arm, der nicht richtig geheilt ist, einen Hautausschlag oder die Betreuung einer Schwangerschaft handelt – die Student:innen sind immer bemüht, eine individuelle Lösung zu finden. Neben der Patient:innen-Betreuung stehen noch viele weitere Aufgaben im Medibüro an. Anfang des Jahres wurde zum Beispiel ein neuer Instagram Chanel eröffnet, um das Hilfsangebot bekannter zu machen. Ein tolles Projekt, das im Sommer 2021 unterstützt wurde, war die Kampagne ‚GleichBehandeln‘: hierbei ging es um die Abschaffung des § 87 des Aufenthaltsgesetzes. Dieser Paragraf verpflichtet aktuell die Sozialämter dazu, Personendaten weiterzuleiten, wenn die Finanzierung medizinischer Versorgung beantragt wird. Das hat zur Folge, dass Menschen ohne offiziellen Aufenthaltstitel, aus Angst abgeschoben zu werden, häufig keine Unterstützung beantragen und medizinisch notwendige Behandlungen nicht durchgeführt werden. Eben diese Patient:innen müssen sich dann an Hilfsangebote wie das Medibüro wenden. Wenn die Kampagne erfolgreich ist, kommt das Medibüro seinem – mit allen anderen Medibüros gemeinsamen großen Ziel – ein Stück näher, bald als Vermittler nicht mehr gebraucht zu werden, da alle Menschen in Deutschland versichert sind!

### Medibüro Lübeck

Träger: MediBüro Lübeck

Durchgeführt von: Julia Helm

Vollfinanziert aus dem Lübecker

Integrationsfonds



Screenshot von einem Austauschtreffen der Medibüro-Studentinnen, das coronabedingt online stattfand.

## Impressum

**Herausgeberin:** Hansestadt Lübeck  
Fachbereich Wirtschaft und Soziales  
Stabsstelle Integration  
Kronsfordter Allee 2-6 | 23560 Lübeck  
integration@luebeck.de  
www.luebeck.de/integration  
V.i.S.d.R. Anke Seeberger (M.A.)

**Layout/Grafik:** Grafik Kontor Lübeck

**Fotos:** Adobe Stock (Titel), Olaf Malzahn (S. 2)  
Die Fotos auf den Seiten 14 – 34 (Projektbeschreibungen) wurden von den einzelnen Projektträger:innen zur Verfügung gestellt.

**Druck:** Druckhaus Menne

**Auflage:** 300 Stück

**Stand:** April 2022



# Lübecker Integrationsfonds

## Geförderte Projekte 2020/21

Liebe Leser:innen, aus unserem ‚Lübecker Integrationsfonds‘ konnten in der nun fünften Förderperiode 2020/21, 16 Projekte teil- oder vollfinanziert werden. Diese Projekte tragen dazu bei, das Kommunale Integrationskonzept der Hansestadt Lübeck umzusetzen und eine langfristige Teilhabe der Migrant:innen an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Die Corona-Pandemie hat bei den integrationspolitischen Maßnahmen dazu geführt, dass in 2020 deutlich weniger Personen mit einem Integrationskurs begonnen haben als im Jahr zuvor. Bedingt durch den Ausfall vieler Kurse ging die Zahl der neuen Teilnehmer:innen um fast 40 Prozent zurück.

Auch im sozialen Bereich haben in der Pandemie die Kontakte zwischen Geflüchteten und Einheimischen durch Isolation abgenommen. Dadurch ist bei vielen Geflüchteten eine Verschlechterung ihrer Deutschkenntnisse zu beobachten. Insgesamt hat sich die Pandemie auch negativ auf den Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ausgewirkt.

Trotz dieser Herausforderungen ging das Engagement vieler Lübecker Bürger:innen, Initiativen und Träger:innen Hand in Hand mit dem kommunalen Engagement für die Integration weiter. Die Träger:innen der Integrationsprojekte haben mit beeindruckender Kreativität und innovativen Lösungen einen angemessenen Umgang mit der neuen Situation gefunden und sich weiterhin für Integration und Teilhabe in unserer interkulturellen Gesellschaft eingesetzt.

Neben der funktionalen Integration in Arbeit, Unterkunft und Spracherwerb, gibt es noch eine andere wichtige Seite der Integrationsarbeit, die soziale und kulturelle Integration. Diese bedeutende Aufgabe übernimmt vor allem die Zivilgesellschaft, also all jene Organisationsformen außerhalb staatlicher Institutionen oder der Wirtschaft.

Zuvorderst geht es bei der sozialen und kulturellen Integration um Begegnungsmöglichkeiten zwischen Migrant:innen und Einheimischen. So simpel es klingen mag, ist dies eine Grundbedingung für die interkulturelle Verständigung. Das Abbrechen von Erfahrungen gelebter Gemeinsamkeit durch die Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie könnte das Verhältnis zwischen Zugewanderten und Einheimischen nachhaltig verändern.

Gerade in diesen Krisenzeiten sind starke zivilgesellschaftliche Akteure und Akteurinnen unverzichtbare Partner:innen im Gemeinwesen. Die Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nur gesamtgesellschaftlich meistern, wenn Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat sich gleichermaßen daran beteiligen!

### Impressum

**Herausgeberin:** Hansestadt Lübeck  
 Fachbereich Wirtschaft und Soziales  
 Stabsstelle Integration  
 Kronsfordter Allee 2-6 | 23560 Lübeck  
 integration@luebeck.de  
 www.luebeck.de/integration  
 V.i.S.d.R. Anke Seeberger (M.A.)

**Layout/Grafik:** Grafik Kontor Lübeck

**Fotos:** Adobe Stock (Titel), Olaf Malzahn (S. 2)  
 Die Fotos auf den Seiten 14 – 34 (Projektbeschreibungen) wurden von den einzelnen Projektträger:innen zur Verfügung gestellt.

**Druck:** Druckhaus Menne

**Auflage:** 300 Stück

**Stand:** April 2022

## Hansestadt LÜBECK

Hansestadt Lübeck  
Stabsstelle Integration – Koordinierung Flüchtlingsarbeit  
Kronsfordter Allee 2-6 | 23539 Lübeck  
[www.luebeck.de/integration](http://www.luebeck.de/integration)